

Unseren Ehrenmitgliede Herrn Prof. Dr. Wilhelm Beuckner in Basel, geb. am 1. März 1870. entbieten wir unseren herzlichen Glückwunsch

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **6 (1950)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unserm Ehrenmitgliede,
Herrn Prof. Dr. **Wilhelm Bruckner** in Basel,
geb. am 1. März 1870,
entbieten wir unsern herzlichen Glückwunsch

Prof. Bruckner gehört nicht nur an Lebens-, auch an „Dienstjahren“ zu unsern ältesten Mitgliedern, steht sein Name doch schon im Mitglie­derverzeichnis des Jahres 1905. Von 1928 bis 48 hat er unserm Vorstand angehört und sich an unsern Beratungen immer lebhaft be­teiligt, an der Jahresversammlung von 1940 den fesselnden Vortrag gehalten über „doppelsprachige Ortsnamen der Schweiz als Zeugen früherer Siedlungs- und Verkehrsverhältnisse“ (Rundschau 1940) und 1923 unserer Rundschau die Schrift über „die Romanisierung deutschsprachiger Länder“ beigelegt. Wir danken ihm für seine treue Mitarbeit, aber auch für alles, was er für die deutsche Sprachwissenschaft und Sprachpflege geleistet hat. Der Vorstand

Goethes Sprache in ihrer Entwicklung

Von Prof. Dr. Ernst Merian-Genast, Basel

(Schluß)

II.

An Charlotte von Stein, Palermo 18. April 1787.

Meine Liebe noch ein Wort des Abschieds aus Palermo. Ich kann dir nur wiederholen, daß ich vergnügt und wohl bin und daß nun meine Reise eine Gestalt nimmt. In Neapel hätte sie zu stumpf aufgehört. Aus meinen Blättern siehst du nur einiges im Detail, vom Ganzen, von meinem Innersten und den glücklichen Folgen die ich fühle mag und kann ich nichts sagen. Dies ist ein unsäglich schönes Land, ob ich gleich nur ein Stückchen Küste davon kenne. Wie viel Freude macht mir mit jedem Tage mein bischen Wissen der natürlichen Dinge und wie viel mehr müßte ich wissen wenn meine Freude vollkommen seyn sollte. Was ich Euch bereite, geräth mir glücklich, ich habe schon Freudenthränen vergossen daß ich Euch Freude machen werde. Leb wohl Geliebteste mein Herz ist bey dir und jetzt da die weite Ferne, die Abwesenheit alles gleichsam weggeläutert hat was die letzte Zeit über zwischen uns stockte so brennt und leuchtet die schöne Flamme der Liebe, der Treue, des Andenkens wieder fröhlich in meinem Herzen. Grüße Herders und alle, und gedencke mein.

Auch dieser Brief schildert das Gefühl des Schreibers, aber die innere Stimmung ist eine ganz andere als in dem Brief an Gustchen